

Beate Weyland: Eine noch junge Disziplin: Medienpädagogik in Italien

Beitrag aus Heft »2002/02: Körperwelten«

Ziel dieses Beitrages ist es, einen Überblick zu geben über die aktuelle Entwicklung der Medienpädagogik in Italien und dabei die wichtigsten Vertreter dieser für uns neuen Disziplin ebenso vorzustellen wie die MED, Italiens erste Vereinigung für die Medienerziehung. Schließlich soll auch ein Bild der aktuellen epistemologischen Diskussion zur akademischen Anerkennung der Medienerziehung entworfen werden. Italien hat eine noch junge Geschichte im Bereich der Forschung und des pädagogischen Umgangs mit den Medien. Verglichen mit anderen Ländern fehlen hier systematische Überlegungen und aufeinander abgestimmte und belegte Methoden. Dennoch nimmt die Diskussion um das Verhältnis Medien und Erziehung heutzutage angesichts der Entwicklung neuer Technologien und der zunehmenden didaktischen und organisatorischen Autonomie der Schule immer mehr Raum ein.

Und auch im akademischen Bereich werden Vorschläge laut für Ausbildungsangebote und Masterkurse in Medienerziehung als Antwort auf einen immer größeren Argumentations- und Handlungsbedarf im Hinblick auf unser mediales Umfeld. Zum Begriff der Media Education. Unter ‚Medienpädagogik‘ verstehen die Italiener nicht dasselbe wie die Deutschen. Im deutschsprachigen Raum verbindet man damit alle theoretischen und praktischen Überlegungen zur Beziehung zwischen Mensch, Medien und Erziehung. In Italien ist diese wörtliche Zusammensetzung von Pädagogik und Medien nicht vorgesehen, obwohl sich verschiedene Pädagogen bereits seit der Erfindung des Kinos damit beschäftigt haben. Ein Grund hierfür liegt wohl darin, dass es der Pädagogik unter dem Einfluss von Giovanni Gentile nicht gelingen wollte, sich von der Philosophie als selbstständige Wissenschaft abzugrenzen, sondern deren Teildisziplin geblieben ist. Die epistemologische Frage an sich war schon ein großes Problem für die Pädagogen, umso weniger konnten sie sich also darauf einlassen, eine weitere Teildisziplin zu begründen...

(merz 2002/02, S. 111 - 117)